

ZAR-Rezensionen Jan. 2001

Bade, Klaus J., Europa in Bewegung, Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Verlag C. H. Beck, München, 2000, 510 S., DM 58,90.

Vorfriede und Freude sind angesagt. Es gibt ein neues Buch des Osnabrücker Migrationsforschers *Bade*, das zu der Reihe »Europa bauen« des Verlags C. H. Beck gehört. Dort ist bereits eine Vielzahl von Bänden zu diesem übergreifenden Thema erschienen, etwa »Die Stadt in der europäischen Geschichte« (*Leonardo Benevolo*), »Frauen in der europäischen Geschichte« (*Gisela Bock*), »Die Suche nach der vollkommenen Sprache« (*Umberto Eco*), »Die europäischen Revolutionen« (*Charles Tilly*). In diesen Gesamtzusammenhang gehört auch eine fundierte Betrachtung über die Rolle Europas im weltweiten Wanderungsgeschehen, sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart.

Hier ist Gelegenheit, zumindest teilweise einmal außerhalb der tagespolitischen Auseinandersetzungen um Zuwanderungskommissionen, Einwanderungsgesetze, Zuwanderungsquoten, grüne und blaue Karten, deutsche oder europäische Leitkulturen den Dingen auf den geschichtlichen Grund zu gehen. Denn bei den täglich mit diesen Materialien Befäßen regt sich doch durchaus manches Mal der Wunsch, den gesamten Themenbereich einmal nicht im Stakkato des kurzfristigen, alltäglichen Schlagabtauschs, sondern über weite Passagen auch in einem vergleichsweise friedlichen Fahrwasser des gehobenen Feuilletons (nicht die Behandlung aller Themen ist so zu rubrizieren: es ist schließlich zu viel Schreckliches und Grausames geschehen und beschrieben) zu studieren. Das schließt nicht aus, daß die historische Betrachtung sich bis in das Geschehen der letzten Jahre erstreckt und gerade auch kurz zurückliegende Vorgänge für die aktuelle Diskussion nutzbar macht. *Bade* hat hierzu in der Vergangenheit schon vorzügliche Vorarbeiten geleistet. Er bleibt seinem hohen Qualitätsanspruch treu. Der Autor kann im Literaturverzeichnis auf insgesamt 26 Veröffentlichungen hinweisen, die er zu einschlägigen Themen entweder allein oder in Zusammenarbeit mit anderen verfaßt hat. Er ist damit einsamer Tabellenführer, und er läßt damit manchen wissenschaftliche Konkurrenten weit hinter sich zurück.

Wir lernen viel über die Auswanderung von Europa in die Neue Welt und begegnen Begriffen wie Seglerpassagen, Auswanderungsagenten, Redemptorier-Makler (im Redemptorier-System waren die Auswanderer dazu verpflichtet, im Zielland ihre Passagekosten abzarbeiten; sie wurden anders als im vorangegangenen System der Indentured Servants bei der Ankunft nicht mehr an den Meistbietenden versteigert), provisorisch eingezogenen Zwischendecks und hohen Todesraten (S. 122 ff.). Wir werden vertraut gemacht mit Lohnstrukturen für männliche landwirtschaftliche Arbeitskräfte in Polen und Deutschland (S. 229). Die Bereiche Flucht, Vertreibung und Deportation im Zweiten Weltkrieg (S. 284 ff.), Zwangsarbeit in der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft (S. 287 ff.), »Umsiedlung« und Massenmord, Deportationen von Einheimischen, Ansiedlung von »Volksdeutschen« und Ermordung der Juden (S. 292 ff.), Flucht und Vertreibung der Deutschen am Kriegsende und in der Nachkriegszeit (S. 297 ff.) werden dargestellt.

Bade unterscheidet nach Art und Grad der politischen und rechtlichen Akzeptanz der faktischen Einwanderungsprozesse zwischen formellen und informellen Einwanderungsländern (S. 350). Hier wird ein Beitrag geleistet zur Überwindung der schrecklichen Methode, einander mit Schlagworten zu bekriegen, ohne sich zuvor auf eindeutige Begriffsbestimmungen geeinigt zu haben. Einwanderungsland und multikulturelle Gesellschaft waren bislang die Musterbeispiele für derartige Schlagworte. Neuerdings scheint das Wort »Leitkultur« in diesen Kreis aufgenommen zu werden. Schließlich gilt unverändert: »Denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein« (*Goethe*, Faust I, Zeilen 1995, 1996).

Die Entwicklung des Zustroms von Asylbewerbern nach Deutschland und die Verfassungsänderung des Jahres 1993 werden auf S. 360 ff. dargestellt, wobei der Verfasser auch auf den Aspekt der Zusammenarbeit der EU-Staaten auf dem Gebiet der Migration eingeht. *Bade*

sieht die Maßnahmen, die von den europäischen Staaten gegen eine unerwünschte Zuwanderung ergriffen wurden, sehr kritisch. Er spricht von einem »Katz- und Maus-Spiel gegen die Asilmigration« (S. 373), einem »teils hysterischen, teils demagogischen Asyldiskurs« (S. 375), einem »Sacro Egoismo nationalstaatlicher Asylnpolitik« (S. 376) und einer »Harmonisierung« der nationalstaatlichen Asyl-Egoismen im gemeinsamen Sicherheitsinteresse der Aufnahme- bzw. Abwehrländer« (S. 377). Die Aufnahme von deutschstämmigen Aussiedlern/Spätaussiedlern (S. 412 ff.), die Zuwanderung von Juden aus den Nachfolgestaaten der früheren Sowjetunion nach Deutschland, ihre Aufnahme nach den Grundsätzen des Kontingentflüchtlingsgesetzes (S. 417 ff.) und die Zuwanderung von Roma aus Rumänien, dem früheren Jugoslawien und Bulgarien, die sich im wesentlichen in Richtung Österreich und Deutschland entwickelten, werden ebenso beschrieben (S. 422 ff.). *Bade* beklagt, daß es für die Roma nicht eine vergleichbare Aufnahmebereitschaft gab und gibt (S. 425 f.). Der Zerfall Jugoslawiens und seine Auswirkungen auf das Wanderungsgeschehen in Europa werden detailliert und kenntnisreich geschildert (S. 428 ff.).

Hier sind nur einige Facetten aus den umfangreichen Darstellungen erwähnt. Es würde den Rahmen einer jeden Rezension sprengen, alle berührten Bereiche zu benennen, und sei es auch nur in knappen Stichworten. Immerhin soll die Gliederung erwähnt werden, um einen Überblick über den Inhalt zu geben: *Bade* befaßt sich mit folgenden Bereichen: Wanderungen im Wandel von der Agrar- zur Industriegesellschaft (S. 17 ff.), Wanderungen im Europa des 19. und frühen 20. Jahrhunderts (S. 85 ff.), Die Epoche der Weltkriege: Flucht, Vertreibung, Zwangsarbeit (S. 232 ff.), Wanderungen und Wanderungspolitik (S. 302 ff.) und Der Einwanderungskontinent Europa am Ende des 20. Jahrhunderts (S. 378 ff.).

Wenn man das Buch nach beendeter Lektüre aus der Hand legt, drängt sich der Gedanke auf, ob es nicht auch einmal an der Zeit wäre, eine Untersuchung über die Rezeption des Themas Wanderung in der schöngeistigen Literatur zu erarbeiten. *Tony Buddenbrook* ist schließlich von Lübeck in völlig anderes Umfeld in München gezogen. *Felix Krull* ist aus dem Rheingau über Frankfurt nach Paris und Lissabon gewandert. *Joseph*, der Sohn *Jaakobs*, ist nach Ägypten und wieder zurück in das Heilige Land gezogen, *Oskar Matzerath*, der Blechtrommler, ist von Danzig nach Düsseldorf gekommen, und *Karl Roßmann* ist von Europa nach Amerika ausgewandert (*Franz Kafka*, Amerika: »Als der sechzehnjährige *Karl Roßmann*, der von seinen armen Eltern nach Amerika geschickt worden war, ... , in dem schon langsam gewordenen Schiff in den Hafen von New York einfuhr, erblickte er die schon längst beobachtete Statue der Freiheitsgöttin wie in einem plötzlich stärker gewordenen Sonnenlicht. Ihr Arm mit dem Schwert ragte wie neuerdings empor, und um ihre Gestalt wehten die freien Lüfte.«).

Die Anschaffung und Lektüre des angezeigten Buches, dessen geschmackvolle Ausstattung hervorzuheben ist, lohnt in jedem Falle. Wer darum bemüht ist, die Geschichte der Wanderungsbewegungen in die heutige Diskussion einzubringen, findet hier eine gründliche Aufarbeitung eines weit verzweigten Stoffs, aus der er außerordentlich viel Nutzen ziehen kann.

Jürgen Haberland
Ministerialrat, Berlin